

Vossische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ulstein. Fernsprech-Zentrale Ulstein: Amt Dönhoff (A) 73600—3667, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3606—3698. Telegramm-Adresse: Ulsteinhaus, Berlin. Postschek-Konto: Berlin 60. Wöchentlich 1 Mark. Monatlich 4,30 Mark, bei Zustellung durch die Post dann 36 Pfennig Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamthalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch. Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin S W 66, Kochstraße 22-2 V

10 Pf. - Nr 245 - B 120

MITTWOCH, 27. MAI 1931

ABEND-AUSGABE - V

Briand bleibt Außenminister

Das Parlament soll entscheiden

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 27. MAI

Der französische Außenminister Briand hat heute, dem Drängen des Präsidenten der Republik und des Gesamtkabinetts nachgegeben, seine am 14. Mai gegebene Demission zurückgezogen und sich bereit erklärt, seine amtliche Entsendung von einem neuen Datum der Kammer abhängig zu machen. Der Minister, der zu diesem für die französische Außenpolitik bedeutsamen Ergebnis geführt hat, hat nicht weniger als drei Stunden gebraucht. Es ist darüber folgendes amtliche Communiqué ausgesprochen worden:

„Briand hat über die von der französischen Delegation in Genf im Schoße der Europa-Kommission und im Völkerbundrat geleistete Arbeit Bericht erstattet. Der Minister hat einstimmig die Haltung seiner Delegationen, worauf General Briand im Namen der Regierung hat, sich seinem Wunsche zu widmen, die Politik des Friedens und der Sicherheit fortzuführen, die bisher mit wiederholter Zustimmung des Parlaments befolgt worden ist. Briand dankte seinen Kollegen für dieses Zeugnis ihrer Solidarität und erklärte sich bereit, die letzten in Genf gefassten Beschlüsse vor den beiden Kammern darzulegen und zu verteidigen.“

Die Formel, daß Briand seine Politik vor dem Parlament vertreten und dieses gewissermaßen zum Schiedsrichter über sein

Verbleiben oder Nichtverbleiben am Quai d'Orsay machen werde, ist lediglich eine Höflichkeitsschleuse. Vor die Verantwortung eines öffentlichen Votums gestellt, werden von den 500 Abgeordneten und Senatoren, die am 18. Mai in Versailles gegen Briand gestimmt haben, nur wenige dem Amt auftritten, sich öffentlich als Gegner der Briand'schen Außenpolitik zu bekennen. Briand weiß sich diesmal im vorwiegend wichtigen Mischelsticht sicher, in daß in absehbarer Zeit von seiner Demission nicht mehr die Rede sein wird.

Er hat seinen Entschluß sicher nur reichlicher Überlegung des für und wider und lediglich nach laudlichen Erwägungen gefaßt. Ob er dabei gut beraten war, wird erst die Zukunft zeigen können. Schon jetzt aber läßt sich sagen, daß er in seinen unpopulärsten Entschlüssen morgen sehr viel weniger frei sein wird, als er es noch gestern war. Er wird, wie man nur allem in Lager der Vorkameralen fürchtet, häufig der Befehle der Mehrheit in der Kammer und im Ministerrat sein.

Die „Revue“ hat scharflich nicht lächerlich, wenn sie noch heute morgen schrieb, daß Briand, wenn er sich nicht allem, was in Versailles angefallen ist, entschließen sollte, seine Demission zurückzunehmen, sich darüber klar sein müßte, daß er künftig zwischen seinen Zügen werde, die zwar alle sein Verbleiben wünschten, von denen aber einige bereits den Dolch geschliffen hätten, mit dem sie ihm eines Tages in den Rücken fallen werden.

Reichs-Regierung dankt Curtius

Die Tage entscheidender Verhandlungen sind gekommen. Das Reichskabinett wird die Konsequenzen, die aus der Weltwirtschaftskrise für die öffentlichen Finanzen entspringen sind, rücksichtslos zeigen und dann vor die Weltöffentlichkeit treten.

Zunächst erlegte heute die Berichtserstattung des Reichsaussenministers Curtius über die Genfer Verhandlungen. Das Reichskabinett hat, wie zu erwarten, die Haltung der deutschen Delegation einstimmig gebilligt. Das belegt nicht, daß die Ergebnisse als erfreulich angesehen werden. Vielmehr trägt das Kabinett der Laifische Richtung, daß der Vertreter Deutschlands unter den Berichtlichen, die er vorgefunden hat, die deutschen Interessen gefaßt und wirksam vertreten hat. Die eigentliche Entscheidung wird erst in den kommenden Monaten fallen. Darauf deutet auch die Tatsache hin, daß Briand sich, entgegen den Erwartungen seiner näheren Freunde, bereitgefunden hat, die Führung des Außenministeriums zurückzugeben. Die offizielle Mitteilung über das Ergebnis der Kabinetttagung lautet:

„In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts erstattete Außenminister Dr. Curtius einen ausführlichen Bericht über den Verlauf und die Ergebnisse der Genfer Tagung des Völkerbundes und des Europa-Ausschusses. Nach eingehender Aussprache stimmte das Reichskabinett den Ausführungen des Reichsaussenministers zu, wofür vom Reichstag der Dank der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht wurde.“

Im Anschluß an die Kabinettberatung empfing Reichskanzler Dr. Brüning die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Abgeordneten Reichthaus, Hüllerding, Herz und Aufhäuser, die die Resolution ihres Vorstandes überreichten, wonach eine Verabschiedung des Vorkontrahes unter allen Umständen herbeigeführt werden müßte. Der entschiedene Ton, in dem die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihre Forderung erhebt, entspricht dem Ernst der wirtschaftlichen und finanziellen Lage.

Das Defizit, das durch erneute Streikungen, durch Conderbehandlung der Festehelenden und durch Erhöhung einiger indirekter Steuern gedeckt werden soll, wird auf 700 Millionen Mark geschätzt. Die Verhandlungen für die geplante Vorkontrahierung, an denen außer dem Reichskanzler die Vertreter des Finanz- und des Arbeitsministeriums führend beteiligt waren, haben nur dem Anschein. Man erwartet, daß der Entwurf noch in dieser Woche dem Kabinett zugehen wird. Bevor das Kabinett nicht seine Beschlüsse gefaßt hat, kann über die Einzelheiten der geplanten Maßnahmen keine zuverlässige Mitteilung gemacht werden.

Innerhalb scheint es, als ob die Verabschiedung der Beamtengesetze, gegen die nur allem der Reichsfinanzminister Einspruch erhoben hat, aufgegeben sei zugunsten einer allgemeinen Verabschiedung der Festehelenden, soweit sie nicht von der Arbeitslosenversicherung erfaßt werden. Man spricht von einer Verabschiedung in der Höhe von 4-6 Prozent. Die Kürzungen, die gleichzeitig im Etat vorgenommen werden müssen, werden auch vor dem Etat des Reichsarbeitsministeriums nicht halt machen können. Auf der anderen Seite wird das Reichs-wirtschaftsministerium bei den Summen, die ihm bewilligt worden sind, eine sehr beträchtliche Einsparung vornehmen.

Alles in allem wird die Autorisierung ihren Namen zu recht tragen. Die Not, der sie ihre Entstehung verdankt, hat einen befohlen erregenden Grad erreicht. Die Verabschiedung, die sie bringt, ist nur für kurze Zeit und auch nur dann tragbar, wenn sie den Ausgangspunkt für entscheidende Schritte in der Außenpolitik bleibt.

Dem Aufsatze dafür werden die Verhandlungen in Chequers zwischen Brüning und Curtius auf der einen Seite, MacDonald und Henderson auf der anderen bilden. Das „Pariser Journal“ deutet an, daß der Wochenend-Konferenz von Chequers in kurzer Zeit eine Besprechung der Vertreter Englands, Deutschlands, Frankreichs und Belgiens auf dem Seefeld folgen werde, bei der die deutsche Regierung eine Reihe von Vorschlägen unterbreiten werde. Das Pariser Blatt stellt über den Inhalt dieser Vorschläge die folgenden Vermutungen an.

1. Einstellung des Transfers für die befristeten Zahlungen und ihre Ausfertigung in Deutschland zugunsten der deutschen Wirtschaft.

2. Anfügung einer Zuluftzahlung an den Young-Plan, die die Steigerung der Kaufkraft des Geldes gegenüber den Hochlofen in Richtung legt. Die Steigerungen werden auf 20 v. S. geschätzt.

Vorstoß in die Stratosphäre

Professor Piccard heute morgen gestartet

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

AUGSBURG, 27. MAI

Heute morgen 8.57 Uhr ist der 16 000 Kubikmeter große Zerkballon mit Professor Piccard und seinem Hilfspiloten, dem Ingenieur Sipfer an Bord, zum Flug in die Stratosphäre gestartet. Der Ballon nahm südwestliche Richtung und wurde um 7 Uhr über Kaufbeuren, kurze Zeit später über Sigmaringen und um 7.45 Uhr über Lindau gesehen, wo aus der Kurs auf Norweger bis nahm. Er befand sich in etwa 8000 Meter Höhe.

Am 11. September vorigen Jahres war der erste Startversuch mißlungen, offenbar weil damals der Ballon zu schwer war. Der Gelehrte ließ sich aber durch dieses Mißgeschick nicht beirren, sondern er nahm auf Grund der Erfahrungen, die er damals gemacht hatte, zahlreiche Veränderungen an dem Ballon vor. Der Start war bis auf seine letzte Vorbereitung. Gestern nacht um 11 Uhr begann die Füllung des Ballons, dessen Durchmesser 30 Meter beträgt. Um 3 Uhr war alles fertig, dann verabschiedete sich Piccard und sein Begleiter von der Verteilung der Reisenden, die Ballonfahrt und den wenigen Freunden, die sich zum Abschied eingeschoben hatten. Um 3.15 Uhr wurde der Ballon in die Stratosphäre entlassen, die dann fest verpackten wurde. Wenige Minuten später wurde der Ballon abgelassen, er schob hart am Gabelgebirge vorbei und erreichte bald eine Höhe von 3000 Metern, um 3.45 Uhr schwebte er noch über dem Reichsbild von Augsburg, etwa 7000 Meter hoch und ging dann, wieder um 1000 Meter gesunken, in Richtung auf Kaufbeuren ab.

Beim Abschied erklärte Piccard dem Condesberichterstattung der „Vossischen Zeitung“, daß er hoffe, in vier Stunden 16 000 Meter Höhe erreicht zu haben. Zwei Stunden werde er sich dann in der Stratosphäre aufhalten, um Messungen und Beobachtungen vorzunehmen.

Der Kolumbus der Stratosphäre

„Ich habe nicht die geringste Dummheit, mein Leben bei diesem Versuch zu lassen; ich glaube, daß ich der Situation gewachsen bin“, erklärte Piccard kurz vor seinem ersten mißglückten Start. Der Ausdruck zeigt für die rührende Bescheidenheit dieses etwas unheimlichen deliranten Gelehrten; er täuscht uns aber nicht über die Tatsache hinweg, daß der Flug mit einem unentbehrlichen Zerkballon in Höhen, die von Menschen niemals erreicht wurden, das tollkühnste und gefährlichste wissenschaftliche Experiment ist, das in den letzten Jahren unternommen wurde.

Obwohl phantastisch wie das Unternehmen, ist das Ziel, das dieser Kolumbus der Stratosphäre verfolgt. In 16 Kilometer Höhe ist die Atmosphäre nur etwa ein Zehntel bis ein Vierzehntel so dicht wie auf der Erdoberfläche. Die räumliche kosmische Höhenstrahlung, die fast jeden die Physik befähigt hat, in diesen Höhen eine umgibt größere Intensität als bei uns, da sie umgibt kleinere Absorptionserfahrungen erleidet. Piccard hofft, sich ein bis zwei Stunden lang da oben aufhalten und Messungen der kosmischen Höhenstrahlung vornehmen zu können, die um einen großen Schritt weiterführe in der Kenntnis ihrer Entstehungsursachen, die direkt in die Probleme der kosmischen Energiequellen, des Atom-Immers, des Radioaktivs und andere astrophysikalischer Erscheinungen führen.

Neben dieser wissenschaftlichen erfüllt die Piccard'sche Silberkugel noch eine technische Mission: die genaue Erforschung der Witterungsverhältnisse in der Stratosphäre — dem äußersten Aufstiegsbereich der Transatlantik-Flugzeuge und der Welt- und Fernverkehrsnetze einer vielleicht schon nahen Zukunft. Ziele, die wohl den Einlog zweier Menschenleben lohnen. Und daß sich Menschen finden, die dem Einlog wagen, ist ein helles Ereignis in dieser trübten Zeit.

Kommunistische Streikbewegung in Nordfrankreich

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 26. MAI

Der Metallarbeiterstreik in Nordfrankreich dauert mit ununterbrochener Fortschrittligkeit an. Während der Festtage waren nur leichte Zwischenfälle zu verzeichnen. Einige Feststreikenden wurden hier und da in den Fabriken eingekerkert.

Die Kommunisten entfalteten eine eifrige Propagandaaktivität. Sie haben für heute den Solidaritätsstreik der Metallarbeiter Nordfrankreichs verkündet, doch sind nur einige hundert Mann der Parole gefolgt. Zahlreiche Streikerkommunismen sind für heute einberufen worden, da morgen die Schlichtungsverhandlungen mit den Arbeitgebern unter Vorbehalt des Arbeitsministeriums in Paris fortgesetzt werden sollen.